

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 9 (1933-1934)

Heft: 25

Artikel: Die Infanterie-Unteroffiziersschule nach der Neuordnung der militärischen Ausbildung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Soldat Suisse“
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par interim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Erscheint jeden zweiten
Donnerstag

Expedition und Administration (Abonnements et annonces)
Telephon 27.164 Brunngasse 18, Zürich 1 Postscheck VIII 1545

Paraît chaque quinzaine,
le jeudi

Abonnementspreis — Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace;
80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweiseitige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich,
Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1^{er} Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève
Téléphone 27.705

An unsere Abonnenten!

Wir machen unsere verehrten Leser und Abonnenten darauf aufmerksam, daß am 1. September die Nachnahmen für den neuen Jahrgang 1934/35 versandt werden und bitten Sie höflich um Einlösung derselben. Für weitere Unterstützung unseres schönen Unternehmens sind wir Ihnen recht herzlich dankbar.

Verlag und Redaktion des
„Schweizer Soldat“

A nos abonnés,

Nous attirons l'attention de nos lecteurs et abonnés sur le fait que le remboursement pour le nouvel exercice 1934/35 sera expédié le 1^{er} septembre, et nous les prions de vouloir bien l'honorer. Nous leur exprimons à l'avance toute notre reconnaissance pour l'appui qu'ils veulent bien continuer de porter à notre belle entreprise.

Edition et Rédaction du
„Soldat Suisse“

Die Infanterie-Unteroffiziersschule nach der Neuordnung der militärischen Ausbildung

Nachdem die nationalrätliche Kommission für die Verlängerung der Rekrutenschule und die Ausbildungskurse schon früher getagt hat, sind nunmehr auch in der Kommission des Ständerates die Beratungen zu Ende gegangen. An der Vorlage des Bundesrates ist in den Kommissionen nicht sehr viel geändert worden; Artillerie und Genietruppe haben bezüglich der Ausbildungszeit einige Zugeständnisse im Sinne einer Verlängerung gegenüber dem Entwurf erhalten.

Nicht aufgegriffen worden ist in den Kommissionen die Infanterie-Unteroffiziersschule, die im Entwurf bekanntlich eine Reduktion von 21 auf 14 Tage erfahren hat. Wir haben zu hoffen gewagt, daß irgendein Mitglied der beratenden Behörde sich an dieser Verkürzung der Ausbildungszeit für die Unteroffiziere der Hauptwaffe stoßen und zum mindesten ein Belassen auf bisheriger Höhe, wenn nicht eine Erhöhung befürworten werde.

Die neue Unteroffiziersschule der Infanterie ist als ein der Rekrutenschule unmittelbar vorausgehender Kadervorkurs gedacht. Daß diese zwei Wochen zur Erlangung des Allernotwendigsten nicht ausreichen, was der moderne Unteroffizier an vielseitigem Wissen und Können besitzen muß, ist klar. Die Weiterbildung soll wohl vor sich gehen im Laufe der Rekrutenschule, wo die jungen Unteroffiziere einerseits als Lehrer und Erzieher der Rekruten zu wirken haben, andererseits in weit höherem Maße als bisher in der Rolle des lernenden Schülers drin stehen. Diese dem Uof. zugewiesene Doppelaufgabe hat schon bis jetzt in der Heranbildung der untersten Führer gewisse Schwierigkeiten bereitet, trotzdem sie während dreier Wochen Unteroffiziersschule mit zwei Wochen angehängten Wiederholungskurses gründlicher auf ihre Führeraufgabe vorbereitet werden konnten, als dies in den 14 Tagen der Fall sein wird.

Wie im einzelnen diese Art der Ausbildung neben

dem Instruktionsdienst mit den Rekruten gedacht ist, darüber hat man bis heute eigentlich nichts vernommen. Sicher zu sein scheint uns aber heute schon, daß Ersprießliches nur dann zu erreichen sein wird, wenn Lehrer und Schüler als *vollwertig* angesprochen werden dürfen. Mögen nun die Instruktoren der einzelnen Rekrutenkompanien die Ausbildung der Unteroffiziere in der Hand haben oder mag ein besonders hierzu kommandierter Instruktionsoffizier die Ausbildung der Unteroffiziere des ganzen Bataillons leiten: in beiden Fällen werden an die Auffassungskraft der Unteroffiziere die größten Anforderungen gestellt werden müssen. Die Gefahr einer Uebersättigung mit all den unangenehmen Rückwirkungen, die jedem Lehrer vor dem Schulexamen bekannt sind, vielleicht auch die Schaffung einer dem guten Geist der Truppe nichts weniger als förderlichen Müdigkeit oder Dienstverdrossenheit bei allzu starker Beanspruchung scheint auf alle Fälle in drohender Nähe zu stehen, namentlich dann, wenn der Instruktor vielleicht eher ein guter Vermittler von Kenntnissen als ein ganz erstklassiger *Erzieher* ist.

Wir kennen die Gründe nicht, die an maßgebender Stelle dazu geführt haben, die UOS in einem Augenblick dermaßen stark zu reduzieren, wo die Aufgabe des Unteroffiziers so überaus vielseitig geworden ist und wo Klagen über dessen Ungenügen wieder lauter ertönen als je. Wir vermuten aber, daß es *wirtschaftliche* Ueberlegungen gewesen sein mögen, indem man sich sagte: Wir haben, bedingt durch die wirtschaftlich schwere Zeit, schon heute Mühe, guten Unteroffiziersnachwuchs zu erhalten; verlängern wir nunmehr die Dauer der Rekrutenschule, unter Beibehaltung der Ausbildungszeit des Unteroffiziers, dann wird es erst recht schwierig werden, Leute zu finden, die auf freiwilligem Wege die damit bedingte wesentliche Vermehrung der Dienstleistung und erhöhte wirtschaftliche Opfer auf sich nehmen. Das hat dann wohl veranlaßt, die UOS entsprechend zu kürzen.

Der einen Gefahr hat man auf diesem Wege gewehrt, dafür aber eine andere — und nach unserm Da-

fürhalten bedeutendere — um ein Mehrfaches gesteigert. Wichtiger als die wirtschaftlichen Überlegungen scheinen uns in diesem Fall die militärischen: Ist die *kriegs-genügende* Ausbildung des Unteroffiziers — und nur sie kommt für uns in Frage — bei der zeitlich stark verminderten UOS noch sicher gewährleistet? Das Unteroffizierskorps hat in dieser Hinsicht die *schwersten* Bedenken. So, wie wir den Geist in unserm *guten* und *pflichtbewußten* Unteroffizierskorps kennen, glauben wir wohl behaupten zu dürfen, daß eine Verlängerung der Ausbildungszeit dem Unteroffizier vertrauensvoll hätte zugemutet werden dürfen. Die wirtschaftlichen und zeitlichen Opfer wären wohl lieber in Kauf genommen worden, als die sich nun wieder aufs neue bietende starke Gefahr einer vielleicht doch nicht genügenden Vorbereitung auf die Führeraufgabe als Schrittmacher von ständigen und auf die Dauer allgemein lähmenden Aussetzungen am Können der Unteroffiziere.

Vergleichen wir einmal die Dienstleistungen bei den wichtigsten Waffen zur Erreichung des Korporalsgrades (einschließlich der Rekrutenschule als Korporal) nach alter und neuer Ordnung, letztere gemäß den Anträgen der ständerätlichen Kommission. Einrückungs- und Entlassungsstage sind dabei mitberechnet.

	Infanterie		Kavallerie	
	bisher	neu	bisher	neu
Rekrutenschule	67	90	92	104
Unteroffiziersschule	21	14	37	27
Wiederholungskurs dazu	12	—	—	—
Rekrutenschule als Korporal	67	90	92	104
Total	167	194	221	235
Unterschied		+ 27		+ 14

	Artillerie		Genietruppe	
	bisher	neu	bisher	neu
Rekrutenschule	77	90	67	90
Unteroffiziersschule	37	28	37	34
Rekrutenschule als Korporal	77	90	67	90
Total	191	208	171	214
Unterschied		+ 17		+ 43

Am stärksten belastet ist die Genietruppe, wo nach einhelligem Urteil der Sachverständigen Lücken in den drei großen Ausbildungsgebieten der Feldbefestigung, des Notbrückenbaues und des Mineurdienstes zu schließen sind. Die Lücken aber, die sich bei der Infanterie seit langem gezeigt haben, klaffen nach der vorgeschlagenen Neuordnung noch immer.

Wir sind überzeugt, daß die vorgesehene Ausbildung der Unteroffiziere der Infanterie Nachteile mit sich bringen wird, weil sie ungenügend ist. Aufgabe des Schweiz. Unteroffiziersverbandes wird und muß es sein, energisch den Versuch zu wagen, in dieser Richtung auch jetzt noch eine Verbesserung anzustreben, trotzdem die parlamentarischen Kommissionen dies nicht vorgesehen haben. Die Verbesserung der Unteroffiziersausbildung könnte unseres Erachtens auf zwei Arten geschehen. Entweder durch Schaffung einer Unteroffiziersschule von mindestens 25tägiger Dauer — wobei der Unteroffizier dieser Waffe dann immer noch hinter demjenigen der Genietruppen stehen würde — oder dann Verpflichtung für jeden Unteroffizier der Infanterie, jährlich an einer bestimmten Anzahl von Uebungen in der Führung der Kampfgruppe und der Patrouille oder an Felddienstübungen mit besonderer Berücksichtigung des Aufklärungs- und Sicherungsdienstes in einem Unteroffiziersverein unter Leitung von Offizieren teilzunehmen.

Der Schweiz. Unteroffiziersverband hat sein Ar-

beitsprogramm in den letzten Jahren immer mehr darauf konzentriert, die Mitglieder auf freiwilligem Wege in der Entwicklung ihrer eigentlichen *Führereigenschaften* zu fördern. Es haben sich ihm über 100 Offiziere zur Verfügung gestellt, die bereit sind, in den Sektionen die Ausbildung in diesem Sinne zu leiten und sie sind in besondern Instruktionkursen auf diese Aufgabe vorbereitet worden. Der Unteroffizier hätte also in Zukunft neben der obligatorischen Schießpflicht alljährlich einige Sonntage seiner führermäßigen Weiterbildung zu widmen und durch sein Dienstbüchlein hätte er sich dem Vorgesetzten gegenüber hierüber auszuweisen. Wer diese Pflicht versäumt, der hätte einen dreitägigen Ausbildungskurs ohne Sold durchzumachen. Die gesetzlichen Grundlagen für diese Art der außerordentlichen Weiterbildung ließen sich wohl schaffen. Bedingt würde damit eine vermehrte Verwendung des Offizierskorps bei derartigen Uebungen der Unteroffiziersvereine, die kaum auf unüberwindliche Hindernisse stoßen dürfte, wohl aber ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Offizieren und Unteroffizieren außer Dienst zur Befruchtung des beidseitigen Könnens brächte.

Jeder Unteroffizier, der wirklich *Führer* und nicht nur « Bändelträger » sein will, soll und wird bereit sein, an seiner Ausbildung in diesem Sinne zu arbeiten und damit die Klagen über das Ungenügen zum Verstummen zu bringen, die uns ständig in den Ohren liegen und die weder dem Ansehen etwas nützen, noch das so wichtige Selbstvertrauen fördern. *Etwas muß unternommen werden, so oder so.* Es ist soldatisches Recht und soldatische Pflicht des Unteroffizierskorps, sich dafür einzusetzen, weil es die Folgen von Unterlassungen vielleicht auf viele Jahre hinaus in ihrer ganzen Tragweite auf sich zu nehmen hat. Der Augenblick zum Handeln ist da. Ihn versäumen, hieße rückschrittlich sein. M.

Oberstdivisionär Sonderegger †

1868 — 1934, ehem. Chef der Generalstabsabteilung

Die Stammhalter sollen im Weiler *Sondereg* bei Oberegg gewohnt haben. Die ersten Urkunden über das Geschlecht sind aus dem Jahre 1440. Als freie, trotzige Bauern wirkten sie in dem Hof und auf den Aeckern, Wiesen und Feldern der Urväter. In der stetigen Berührung mit der Muttererde und angesichts der hehren Größe der Berge blieben sie mit der Natur verbunden, klaren Sinnes und starken Herzens in gestähltem Körper. Stiegen sie aber hinauf in die Maiensäße oder die Hochalpen, dann schweiften ihre Augen weit hinaus in die Ferne und sie fühlten die altschweizerische, abenteuerliche Sehnsucht nach unbekanntem Ländern. — Krieger, Rats- und Gerichtsherren, später dann auch Pädagogen und Fabrikanten entsprossen der Familie. Auch Emil Sonderegger betätigte sich zuerst als Stikkereifabrikant. In dieser Eigenschaft machte er lange Reisen nach vielen europäischen und überseeischen Staaten. Dabei lernte er nicht nur Sitten und Gebräuche, Land und Leute kennen, sondern eignete sich auch die wichtigsten Weltsprachen in Wort und Schrift an. Zudem war er inzwischen in seiner Heimat eifriger Offizier geworden. Daher bekümmerte er sich früh schon um die Heereseinrichtungen und die Verfassungen der von ihm bereisten Länder. Dadurch erweiterte sich sein Blick, und das Urteilsvermögen, geschult durch den klaren Verstand des großzügigen Globetrotters auf allen nur möglichen Gebieten, befähigte ihn zu rascher und höchst persönlich geprägter Diagnose der verschiedensten Zustände. Philiströse Buchstabenreiterei und kleinliche Wichtigtuerei berührten ihn daher frühzeitig pein-